

Ottendorfer Zeitung

Amts-Blatt



Bezugspreis:
Vierteljährlich 1.20 M. frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt viertel-
jährlich 1.—. Einzelne Nummer 10 Pfg.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend Abend.

Anzeigenpreis:
für die kleinspaltige Korpus-Zeile oder
deren Raum 10 Pfg. — Im Reklameteil
für die kleinspaltige Petit-Zeile 25 Pfg.
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags
Beilagegebühr nach Vereinbarung.

des Gemeinderates und Gemeindevorstandes zu Ottendorf-Moritzdorf.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“

Druck u. Verlag der Fa. H. Kühle, Inh. A. Storch in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich A. Storch in Groß-Okrilla.

Nummer 31.

Sonntag, den 12. März 1911

10. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Ausstellung von Inlandspässen.

Die königliche Kreisoberhauptschaft zu Dresden hat dem Unterzeichneten für seine Person und Amtsbauer die Befugnis zur Ausstellung von Inlandspässen (gültig innerhalb des Deutschen Reichs) an Personen, die innerhalb des hiesigen Gemeindebezirks wohnen, erteilt.

Es wird dies zur öffentlichen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkn., daß Inlandspässe nurmehr beim unterzeichneten Gemeindevorstand und nicht mehr (wie früher) bei der königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt zu entnehmen sind.

Ottendorf-Moritzdorf, den 8. März 1911.

Der Gemeindevorstand
Richter.

Schul- und Volksbibliothek zu Ottendorf in der neuen Schule

Gedöfnet Dienstags und Freitags von 4—5 Uhr. Bücherverzeichnis auf Verlangen gratis.

Mein Vaterland.

Ich hab' nichts lieber auf der Welt
Als Dich, mein Vaterland,
Wo Gott den Eichbaum hingestellt
Und dich der Treue Band.

Wärst Du verlassen wie der Stein
Dort an dem Straßentand,
Ich suchte Dich doch nur allein,
Mein teures Vaterland.

Du bist mein Glück, mein Sonnenschein,
Mein Trost zu aller Zeit;
Du sollst mir blühen und gedeih'n
In Fried' und Einigkeit.

Doch, stößt der Feind ins Kriegeshorn
Und gelst es her vom Rhein,
So trag' ich meinen deutschen Jörn
Ins Feindesland hinein.

Und wenn ich fern gefallen bin,
Fest in der Hand das Schwert,
So bringt mich nach der Heimat hin,
Legt mich in deutsche Erd'.

Mein Herz verlangt die letzte Ruh'
Im deutschen Vaterland;
Ein deutsches Mädchen kommt herzu,
Hat Blümlein in der Hand.

Oberwiesenthal. Im benachbarten
Tellerhäuser wurde der Waldarbeiter Guin
Kaufmann bei Aufräumungsarbeiten getötet.
An einer abschüssigen Stelle kam ein schwerer
Holzstapel ins Rollen und drückte dem Ver-
unglückten Brust und Stirn ein. Der eben-
falls im Walde beschäftigte Sohn sprang
seinem Vater zu Hilfe, vermochte das traurige
Verhängnis aber nicht mehr abzuwenden.

Wanderlei

* Eine unangenehme Morgenüberraschung
wurde gestern morgen den zusammengewachsenen
Schwestern Blazel zuteil, die z. B. im Passage-
Panoptikum auftraten. In ihrem Hotel an
der Albrechtsstraße erschien ein Gerichtsvollzieher
welcher ihnen erklärte, daß er Rosa Blazel
verhaften müsse; er zeigte ihr einen Haftbefehl
vor vom Landgericht Zwickauer I. folgen-
den Wortlauts: „Auf Grund dieses Haftbefehls
und eines Auftrages des Gläubigers ist die
Schuldnerin durch einen Gerichtsvollzieher zu
verhaften. Gegen Hinterlegung von 9000 M.
wird die Vollziehung dieses Arrestes gestemmt
und die Schuldnerin zum Antrag auf Auf-
hebung des vollzogenen Arrests und des Haft-
befehls berechtigt. Die beiden so eng ver-
bundenen Schwestern mußten wohl oder übel
gemeinsam mit dem Gerichtsvollzieher den
Berg nach Wobau antreten, obgleich nur Rosa
verhaftet werden sollte. Vor dem Untersuchungs-
richter mußten beide den Offenbarungseid leisten,
worauf sie wieder in Freiheit gesetzt wurden.
Der Haftbefehl war von dem Museumsbesitzer
Paul Geißler in Hannover herausgebracht
worden. Der leidende Teil ist auch jedenfalls
auch heute wieder Josepha Blazel, die schon
als die temperamentovolle Rosa Mutter wurde,
zu unfreiwilligem Krankenlager verurteilt war;
sie soll auch bereits Strafantrag wegen Frei-
heitsberaubung gestellt haben.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 12. März 1911

Ottendorf-Okrilla.

Vorm. 1/2 10 Uhr: Predigtgottesdienst

Weddingen.

Nachm. 1 Uhr: Predigtgottesdienst

Großbittmannsdorf

Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.

Das Neueste für eilige Leser.

Ihre königliche Hoheit Frau Prinzessin
Johann Georg hat für den Wettbewerb
Dresden im Blumenschmuck 1911 einen
Ehrenpreis gestiftet.

Die bayrische Landesversammlung für
gemeinnützige wohltätige Zwecke zu Ehren
des 90. Geburtstages des Prinzregenten
Luitpold ergab nach der vorläufigen Zu-
sammenstellung 1 1/2 Millionen Mark.

In einem Kupferbergwerke im Artwin-
bezirk (Rußland) verschüttete in vergangener
Nacht eine Lawine ein zweistöckiges steinernes
Arbeiterhaus. 19 Personen wurden ge-
tötet, sechzehn schwere und sieben leichte
Verletzungen.

In Abrantes bei Aljaron brach während
des Jahrmärktes in einem Kinematographen-
theater Feuer aus, das sich so schnell ver-
breitete, daß binnen weniger Minuten
sämtliche Gebäude des Jahrmärktes in
Flammen standen. Die Zahl der Ver-
wundeten ist groß.

Verliches und Sächsisches.

Wochensitzungsprotokolle des Ausschusses des Ottendorfer-Okrilla, 11. März 1911.

* Die Maul- und Klauenseuche, die mit
aller Macht in unserer Amtshauptmannschaft
um sich gegriffen hat, ist auch für Menschen
gefährlich. In Tattina in Böhmen ist ein
Mensch angekränkt worden. Die 38-jährige ver-
heiratete landwirtschaftliche Arbeiterin Karoline
Schmidt hat sich beim Füttern erkrankten
Viehes angesteckt und mußte in das Saager
Krankenhaus überführt werden. Die Krank-
heitserscheinungen treten wie bei dem Vieh
auf. Mund, Nase und Hals sind bei der be-
wundernswerten Frau arg angeschwollen und
mit Blasen und Blättern bedeckt, so daß das
Gesicht ganz entstellt ist.

* Mittel zur Heilung der Maul- und
Klauenseuche. Die „All. Landw. Zig.“ ver-
öffentlicht folgende Zuschrift des Herrn W. v.
Oligynski-Wibidja (Ruß.-Polen): Ein hiesiger
Probst heilte im vorigen Jahre die Maul- und
Klauenseuche binnen 24 Stunden. Das
Mittel, welches er verwandte, ist Spiritus.
Sobald die Kuh bei ihm erkrankte, wurde das
Kreuz mit Spiritus gut eingerieben. Zwischen
die Klauen wurde Berg, in Spiritus getaucht,
eingeklemmt, dann dreimal mit Spiritus
wieder begossen, sodas auch die Krone des
Kopfes mit begossen wurde. Das Maul wurde
dreimal täglich 40gradiger Schnaps, ungefähr
ein Glaschen, eingegeben. In 24 Stunden
konnten die Tiere wieder gut fressen; an
Wirklich hatten sie wenig verloren. Zur Ver-
besserung wurden die noch nicht erkrankten Kühe
ebenfalls behandelt, und zwar einen Tag lang.
Alle blieben von der Krankheit verschont. Bei
dieser Behandlung hat der geplagte Landwirt
die wenigsten Umstände und schnelle Heilung.
Die Hauptsache ist, daß diese Medizin überall
bei der Hand ist.

* Ob der Frühling kommt? Es sieht so
aus. Bäume und Sträucher haben einen

grünen Schimmer, Weide und Birke zeigen
ihre purpurschönen Kleider an und erstere schmückt
sich mit hellem Silber, das bald zum goldenen
Glanze sich verwandeln wird. Schnee- und
März-Blüthen säulen, der Krokus entlockt
seine Farben, kurz, alles deutet auf den
Frühling hin. Wenn auch am Tage Sonnen-
schein lacht und lichte Lüfte wehen, des Abends
herrscht immer noch eine raue Temperatur, die
uns mahnt, daß es der Winter noch nicht ganz
ausgegeben hat. Aber in knapp 2 Wochen ist
Frühling anfang. Bis dahin wird auch die
Macht des Winters einigüßig gebrochen sein.

* Grüngräber. In dem Geschäft des
Wirtschaftsbefizers Fiedig ist die Maul- und
Klauenseuche ausgebrochen. Grüngräber mit
dem Gutsbezirk ist Sperreinst. Zum Ver-
sicherungsbereich gehören die Orte Großgrabe,
Dulleritz, Schwepnitz und Gosei einschließlich
der selbständigen Gutsbezirke.

Dresden. Ein eigenartiger Unfall trug
sich am Mittwoch nachmittag gegen fünf Uhr
in einer Schürzenfabrik in der Secretstraße zu.
Als dort ein Fräulein auf einer an ein 12
Meter langes und 4 Meter hohes Regal an-
gelehnten Leiter stand, gaben die das Regal an
der Wand festhaltenden Haken nach, so daß
das mit Leinwandballen besetzte Regal um-
stürzte. Hierbei gerieten vier weibliche Ange-
estellte unter die schwere Last und konnten erst
mit Hilfe der herbeigerufenen Feuerwehr aus
ihren schlimmen Lage befreit werden. Zwei
von ihnen mußten nach ihren Wohnungen ge-
bracht werden. Doch lief der eigenartige Un-
fall immer noch ziemlich glimpflich ab.

* Stiefeln. Der älteste pensionierte Feld-
webel der sächsischen Armee, der königl. Sächs.
Johanneiter a. D. Carl Lange wurde aus
dem hiesigen Friedhofe beerdigt. Lange trat
1848 in Schneeberg beim Militär ein, nahm
an den Feldzügen in Schleswig-Holstein
und gegen Oesterreich teil und erhielt auf dem
Schlachtfelde bei Königgrätz aus den Händen
des ehemaligen Kronprinzen Albert die St.
Heinrichsmedaille. Außerdem war er im Ver-
dienste der Krone von 1849 und 1866 und der
Dienstauszeichnung.

* Charandl. Bei der Forstakademie er-
reichten am 10. März die Goldjahre- und
Diplomenprüfungen ihr Ende. Bemerkenswert
war hierbei u. a. ein Anschlag des Rektors
am schwarzen Brett, in dem der deutsche
Charakter der Hochschule dokumentiert wurde.
Die Bekanntmachung forderte die Studierenden
Ausländer zur ausreichenden Erlernung der
deutschen Sprache auf und stellte in Aussicht,
„das in Zukunft sprachlich schwer verständliche
oder Mißverständnisse veranlassende Diplomas-
belten nach Befinden zurückgewiesen werden.“

* Reichen. Erschossen haben sich in einem
hiesigen Hotel der Kaufmann Müdiger und die
Zahntechnikerin Martha Hegler, beide aus
Jork. Müdiger war verheiratet. Ein hinter-
lassener Brief bezeugt, daß beide im Ein-
verständnis den gemeinsamen Tod gesucht
haben.

* Sobenstein. Der hiesige Komptus-
schacht, in dem Jahrhunderte Gold- und son-

stige Schätze gebohren wurden, liegt seit
einiger Zeit vollständig ruhig. Der Ausbau
war nicht mehr lohnend. Am Kroatienweg
ist jetzt ein Teil eines Stollens eingeführt,
wodurch das in der Nähe liegende Wohnhaus
des Herrn Pringel beschützt wurde. Diese
Angelegenheit kam in der letzten Stadtverord-
nerung zur Sprache. Da die Gewerk-
schaft jeder Mittel entblößt ist, übernahm die
Stadt den Ausbau des Stollens. Es be-
willigten hierfür die Stadtoverordneten die Bau-
kosten von 1800 bis 2000 Mark.

* Ein Forstgehilfe des Forsthauses Ober-
holz erkrankte im Langenberger Walde eine
Anzahl Jungen, die sich durch Schießen mit
einem sechs-schüssigen Revolver die Zeit ver-
trieben. Die Büchsen, die mit einer ein-
zigigen Ausnahme noch alle schußfähig waren,
bildeten eine regelrechte Schießgesellschaft und
waren im Besitze einer Laßlinie, eines Re-
volveres und der dazu gehörigen Munition.
Mit ersterer schossen Sie auf Spagen, die je-
doch nur meist verwundet und dann gequält
wurden. Mit dem Revolver hätte der unvor-
sichtige Schütze hinab einen anderen Knaben
erschossen. Die Feststellungen ergaben, daß die
vielerwerbenden Fräulein die nötigen Mittel
in der Hauptsache von einem auf der Weber-
straße wohnhaften 11-jährigen Knaben erhielten,
der das Geld wiederum seiner Großmutter
aus der Kassenkassette stahl. Für Waffenkäufe
hatten sie in letzter Zeit circa 20 Mark aus-
gegeben, weitere 40 Mark dienten zur Erlangung
von Mäherreien.

* Falkenstein. Ein schwerer Unglücksfall
trug sich gestern nachmittag in einer Sand-
grube in der Nähe des Ortes Trieb zu. Dort
wurde die beim Sandtragen beschäftigte Frau
Wilhelmine Schächter von sich loslösenden
Erdbmassen so schwer verletzt, daß sie ins
Krankenhaus gebracht werden mußte.

Schlachtvieh-Preise.

Dresden, 9. März. Preise in Mark.
Eg. — Lebendgewicht. Schg. — Schlachtgewicht.
Zum Auftrieb waren gekommen: 249 Ochsen,
212 Kalben und Kühe, 262 Bullen, 299 Kälber.
1022 Schafe u. 2266 Schweine, zus. 4310 Stücke.
Es ergielten für 50 Rilo Ochsen Eg. 30-48 Schg.
64-88 Kalben u. Kühe Eg. 26-46, Schg. 54-78,
Bullen Eg. 34-47, Schg. 66-81 Kälber Eg.
48-62, Schg. 78-92, Schafe Eg. 38-47, Schg.
68-90, Schweine Eg. 40-48, 57-64 Schg.

Produktenpreise.

Dresden, den 10. März. Preise in Mark
Dir eingell. () Ziff. bedeuten pro kg, n = netto
Dr. M. = Dresdener Marken. I. An der Börse.
Weiz (1000n) weiß. 190-193. braun. (74-78)
196-202. feucht. (70-74) 190-192, ruf. rot 214-
224. Konlat 000-000, Argent. 225-230, Amerik.
weiß 000-000, Roggen, (1000 n) sächs. (70-74)
146-152, ruf. 184-186. Gerste (1000 n) sächs.
160-170, schlef. 180-195 pol. 175-190, böhm. (1000n)
205-218. Futtergerste 116-124. Hafer (1000n)
sächs. 165-172. Mais (1000 n) Cinquantine alt
176-182, neuer 000-000, Saplatu gelber alte.
146-148, Rindmais, gelb. alt. 145-152, neu.
feucht. 000-000. Erbsen (1000 n) Futterware
160-180, Widen, (1000n) sächs. 168-180. Buch-
weizen, (1000 n) inländ. u. fremd. 180-185. Weiz.
faat. (1000 n) feine 330-335 mittl. 345-355,
Rübel, (100 n) m. Fas. raff. 64. Rapsöluchen-
(100 n) (Dresd. Markt.) lang 11,60. Seinfuch.
(100 n) (Dresd. Markt.), 1. 19,50, 2. 19,00,
Futtermehl 13,20-13,80, Weizenkleie, (100 n)
ohne Sad. (Dresd. Markt.), grobe 9,80-10,00,
feine 8,80-9,20. Roggenkleie, (100 n) ohne Sad.
(Dresd. Markt.) 11,00 bis 11,20. Feinste Ware
über Notiz. Die für Artikel pro 100 kg notierten
Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg

Von Nah und fern.

**Verhaftung des Berliner Messer-
kämpfers.** Zu Anfang des Jahres 1909 wurde
die Berliner Bevölkerung durch zahlreiche Messer-
kämpfer auf Frauen, denen u. a. im Februar
die Waise des Ruffen-Schäfers zum Opfer
fiel, in große Erregung versetzt. Jetzt endlich
ist es gelungen, des mutmaßlichen Täters in
der Person des 28-jährigen Malergehilfen
Richard Bennenwig habhaft zu werden, und die
Kriminalpolizei hat inzwischen festgestellt, daß
Bennenwig verhaftet sein dürfte, während für die
übrigen wahrscheinlich andre Persönlichkeiten in
Frage kommen.

Der Tod des Gajaren Spohr von den
Freiherren Gajaren zeitigt am Niederrhein aller-
dings sensationelle Gerüchte. Spohr, der aber
Kapitelreich ausgegeben war, weshalb die
ganze Stadt seinen Anlauf erhielt, soll von
seinen Stabsgenossen zu Tode mißhandelt
worden sein. Nach Gefunbungen an zu-
ständiger Stelle hat die Untersuchung ergeben,
daß Spohr bei seiner Rückkehr in die Kaserne
von Kameraden bestraft worden ist, jedenfalls
Schläge er vor seinen Begleitern und wurde kurz
darauf im Kasernenhof, in den er nur durch
eine Luke einbringen konnte, erhängt auf-
gehängt. Spuren von Mißhandlungen waren
jedoch an seinem Körper nicht zu entdecken.
Ebenfalls seiner Stabsgenossen sollen in Unter-
suchungshaft genommen worden sein.

Ein Geldhund im Wartesaal. 3000
Mark hat vor längerer Zeit im Wartesaal
weiter Klasse des Staatsbahnhofs zu Weing
gefunden und im Fundbüro abgegeben worden.
Das Geld war in einer ledernen Handtasche
untergebracht, in der sich außerdem noch ver-
schiedene andre Gegenstände vorfinden, die
vermutlich schließen lassen, daß die Tasche einer
Dame gehört. Die Berlinerzeitung hat sich noch
nicht gemeldet.

Ein Paradiesvogeljäger ermordet. In
Deutsch-Neuguinea ist der Paradiesvogeljäger
Richard von Gingebornen der Lake-Womoda-
Stämme ermordet worden. Eine Strafexpedition
gegen die schuldigen Stämme wurde von dem
Bezirkskommandant in Friedrich-Wilhelmshafen
mit Erfolg durchgeführt. Die Lake-Womoda sind
ein unruhiger und kriegerischer Stamm, der im
Stromgebiet des Markhamflusses ansässig ist.
Sie sind trotz verschiedener, in den letzten
Jahren gegen sie unternommener Straf-
expeditionen noch nicht völlig unterworfen. Der
ermordete Richard war seit langen Jahren in
Deutsch- und Neuguinea tätig und als ein im
Bericht mit Gingebornen erfahrener Mann be-
kannt.

**17 Arbeiter von einem umfänglichen
Wasserwagen gerettet.** Auf der Industrie-
bahn im Seltertal (Luzern) löste sich ein mit
geladenen Holzstämmen beladener Eisenbahn-
wagen am Kirchenbodenberg ab, sankte tal-
wärts und erglückte bei einer scharfen Kurve.
An der Unfallstelle befanden sich 23 Holz-
arbeiter. Der Wagen stürzte um und begrub
30 Arbeiter unter sich, von denen 17 auf der
Stelle getötet wurden; zwei wurden lebens-
gefährlich verletzt.

Um fünf Millionen betrogen. Nach
einer Mitteilung des „Verf. Lot.-Anz.“ hat ein
amerikanischer Mann namens Edwin Corcoran in Dublin
(Irland) eine amerikanische Gehaltsliste von fünf
Millionen Mark für 24 000 Nr. an amerikanische
Ruhm- und andere gewissenlose Menschen, die
ihm Vertrauen mißbrauchen, übergeben. Die
fünf Millionen waren Corcoran von seinem
Vater in Amerika zugeflossen. Corcoran, ein
amerikanischer Soldat, wurde von seinem amerikanischen
Vater während seiner Reise gehalten, bis er
alle Dokumente unterzeichnet hatte, durch die
er die amerikanischen Gehaltslisten und seine trüben
Spezialstellen in den Besitz der Gehaltsliste legen
konnte. Die 24 000 Nr., die man ihm dann
auszahlte, hat Corcoran bald in den Schnaps-
kellern ausgegeben, und in den letzten drei
Monaten lebte er in äußerster Not und
suchte alle seine Kleider und Habseigenheiten ver-
kaufen, um nicht — Durst zu leiden. Das

Gericht wird einen Sachwalter ernennen, um
für den alten Mann noch zu reiten, was zu
reiten ist.

**PR Drei Opfer eines wildgewordenen
Bullen.** Ein Landmann aus dem belgischen
Orte Rocherange verfolgte einen Bullen, der
aus dem Stall ausgebrochen war. Bistlich
wandte sich der Bulle gegen seinen Besitzer, fing
ihn mit den Hörnern auf und schleuderte ihn
in die Luft. Der Landmann dachte wenige
Augenblicke später sein Leben aus. Auf den
Hilfsruf des zu Tode Betroffenen eilten seine
beiden Söhne und ein Landarbeiter herbei, um
den Bullen habhaft zu werden. Es erging
aber auch ihnen äbel. Der eine Sohn erlitt
einen Stoß in den Rücken, der die Wirbelsäule

Zum 90. Geburtstag des Prinz- Regenten Luitpold von Bayern.

Am 12. März feiert der Senior der regierenden
Staatsberghäupter Europas, Bayerns vielgeliebter
Prinz-Regent, seinen 90. Geburtstag. Prinz Luitpold
hat am 10. Juni 1888 als Berater des Königs
die Bügel der bayerischen Regierung ergriffen, die
dem unglücklichen König Ludwig II. entfallen waren.



Dem neunzigsten Geburtstage des Prinz-Regenten
folgt also sein 25-jähriges Regierungsjubiläum auf
dem Fuße, und die Bayern haben doppelten Anlaß,
ihren greisen Landesvater zu feiern. Schon zur
Regierungszeit Königs II. hatte sich Prinz Luitpold
als General der bayerischen Armee die größten
Verdienste erworben. Nachdem er im Jahre 1866
gegen Preußen gekämpft hatte, zog er im Jahre
1870 an der Seite Kaiser Wilhelms mit Begeisterung
in den Krieg gegen Frankreich. So hat er an der
äußeren Führung des Reiches teilhaftig mitgearbeitet;
dann aber war die innere Führung, die Aus-
gleichung der Gegensätze zwischen Nord und Süd,
das große Werk seines von eifriger Tätigkeit er-
füllten Lebens. Nicht nur für Bayern, für das
ganze Reich ist der Geburtstag dieses wahrhaft
deutschen Regenten ein hoher Festtag.

geruch, der Arbeiter erlitt tiefe und gefähr-
liche Fleischwunden. Dem andern Sohne ge-
lang es endlich, das wilde Tier durch eine
Revolverkugel niederzuschießen.

Luftschiffahrt.

— Die Flieger Jeannin und Boulain, die
von Göttingen nach Weimar geflogen waren, sind
von dort kommend, in Göttingen gelandet. Boulain
erlitt bei der Landung einen Propellerbruch.
Jeannin machte erst einen schönen Rundflug
über Göttingen und landete dann glatt auf dem
Johannisplatz. Um 3 Uhr nachmittags stiegen
Jeannin und Boulain in Göttingen wieder auf.
Sie umflogen in großem Bogen die Stadt und
nahmen die Richtung nach Göttingen.

— Die französische Flugmaschine hat abermals
einen großen Erfolg zu verzeichnen. Dem
Flieger Eugen Etienne ist es gelungen, mit
einem Passagierflug vom Flugplatz von Ouzé bis

zu dem 1465 Meter hohen Gipfel des Berges
Baj de Dome den Rekordpreis von hundert-
tausend Frank zu gewinnen.

Gerichtshalle.

§§ Berlin. Das Kammergericht hat eine
Entscheidung gefällt, die für Geschäftsleute von
prinzipieller Bedeutung ist. Nach § 139 e der
Gewerbeordnung sollen die Arbeitgeber den
Gehilfen, Arbeitern, Lehrlingen in offenen Ver-
kaufsstellen innerhalb der Arbeitszeit eine „an-
gemessene“ Mittagspause gewähren, widrigen-
falls sie eine Strafe bis zu 2000 Mk. zu ge-
wärtigen haben. Die Ansicht darüber, was
unter einer angemessenen Mittagspause zu ver-
stehen ist, gehen weit auseinander; während die
Arbeitgeber eine Mittagspause von 25 Minuten
für angemessen erachten, nimmt die Staats-
anwaltschaft an, daß eine angemessene Mittags-
pause mindestens 1 1/2 Stunden betragen müsse.
Ein Zigarettenfabrikant J., der zahlreiche Filialen
besitzt, hatte mit einem seiner Filialleiter ver-
trahlich vereinbart, daß er ihm innerhalb der
Arbeitszeit eine Mittagspause von 25 Minuten
gewähre; während dieser Zeit wurde das Ge-
schäft geschlossen. Die Staatsanwaltschaft sprach J.
von der Hauptbestrafung gegen die Gewerbe-
ordnung frei, da 25 Minuten eine angemessene
Mittagspause bilden; in 15 Minuten könne die
Mahlzeit eingenommen werden, es bleiben dann
noch 10 Minuten zum Aften übrig. Diese
Ansichtung steht die Staatsanwaltschaft durch
Revision beim Kammergericht an, das indessen
die Revision zurückwies und u. a. ausführte, die
Vorentscheidung sei ohne Rechtsirrtum erlassen
es liege fest, daß J. seinem Filialleiter
25 Minuten Mittagspause gewährte und den
Laden während dieser Zeit schließen lasse.
Rechtsirrig ist es nicht, wenn die Staatsanwaltschaft
einen Zeitraum von 25 Minuten für eine an-
gemessene Mittagspause erachte.

Voran. Die Staatsanwaltschaft verurteilte den
Magistratssekretär S. wegen Unterschlagung im
Rente zu 18 Monaten Gefängnis.

Die Cholera im Jahre 1910.

o Welche gewaltige Ausdehnung die Cholera-
Epidemie im Herbst des vergangenen Jahres
in Rußland wirklich erreicht hat, ist bisher nicht
bekannt geworden, da alle Aufsehen erregenden
Nachrichten darüber abgebrochen und unter-
drückt wurden. Ein französischer Arzt, der
Dr. Charles Guizard, der seinerzeit in die
Cholera-Gebiete gereist ist, um die verheerende
Krankheit zu studieren, gibt jetzt auf Grund
genauer statistischen Materials einen Überblick
über die Zahl der Angefallenen, die von der
Seuche befallen wurden. In Petersburg, so
sagt der Forscher, ist die Cholera geradezu
dauernd geworden, wenn auch das Leiden seine
größten Opfer in den wärmeren Gegenden,
insbesondere im südlichen Rußland, gekostet
hat. Im Jahre 1910 sind im europäischen
Rußland insgesamt nicht weniger als 216 128
Cholera-Fälle festgestellt worden. 101 165 der
Gesamten erlagen der Seuche, so daß die
Sterblichkeit beinahe 50 Prozent erreichte. Diese
riesigen Zahlen konnten erst dann zur vollen
Wirkung kommen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß
die Verheerungen der Epidemie sich hauptsächlich
in einem einzigen Monat abspielten, so daß
in jeder Zeit in Rußland über 54 000 Menschen
in der Woche der Cholera erlagen. Das
Schlimmste aber ist, daß die Seuche keines-
wegs als erledigt gelten kann; sie ist mit dem
Eintritt der kalten Jahreszeit eingeschlichen, und
man muß damit rechnen, daß sie mit dem
Frühjahre wieder aufleben und neue Opfer
forjoren wird. Für die europäischen Nachbar-
staaten erwacht durch diese Lage der Dinge die
Sorge besonderer Besorgnis und strenger Ab-
wehrmaßregeln. Diese Aufgabe ist um so
schwieriger und um so bedeutungsvoller, weil
es sich in Berlin zahlreiche Beobachtungen
ergeben hat, daß die Cholera-Bakterien oft sogar
durch eine längere Spore der Seuchens-
verdrängung nicht absterben. Dr. Guizard hat
Bälle beobachtet, in denen lebende, die bereits

seit mehr als 24 Tagen den Cholera-Quell ver-
lassen hatten und anheimelnd gesund waren,
noch später von der Cholera befallen wurden.
Ja, bei der letzten Epidemie in Odessa konnte
der französische Arzt bei einem einzelnen
Cholera-Kranken noch drei Monate nach der
Heilung in den Auswanderungen des Rappers-
Bazillen feststellen, die imhände gewesen
wären, die Krankheit weiter zu übertragen. Da-
mit stimmt auch eine Mitteilung überein, die
die Doktoren Chantemesse und Borel der
Pariser Akademie für Hygiene unterbreitet
haben. Auch diese beiden Forscher weisen auf
die gefährliche Rolle hin, die Reisende und
Auswanderer in der Verbreitung der Seuche
spielen, und berichten von Fällen, in denen
Reisende, die mehrfach die Spore europäischer
Kulturländer durchgereist hatten, noch nach dreißig
Tagen von der Cholera befallen wurden. Die
sanitären Behörden der europäischen Staaten
werden im kommenden Frühjahr also dem
russischen Reise- und Auswandererverkehr ganz
besondere Vorsichtsmaßregeln widmen müssen.

Gemeinnütziges.

o **Kenchnhusten-Kranke** verjahren eine große
Erschöpfung, wenn man die Zimmerluft
ozonisiert. Man hängt zu diesem Zweck kleine
Lächer auf, die mit doppelt rektifiziertem Terpen-
tinal unter Zufug einiger Tropfen Essig-
essenz getränkt wurden.

o **Nasenbluten** läßt sich rasch heben
durch vorsichtiges Einströmen frischen Wassers
in die Nase unter Zufug von Eßig oder
Citronensaft.

Buntes Allerlei.

o **Die Bevölkerung des russischen
Reiches.** Rußland hatte am 1. Januar 1910
160 095 200 Einwohner, was eine Zunahme
von 26,2 Prozent (33 109 000 Personen)
gegenüber der Zählung von 1897 bedeutet.
Im einzelnen verteilt sich die Bevölkerung des
Reiches folgendermaßen: europäisches Rußland
118 506 000, Polen 11 671 800, Kaukasien
11 392 400, Sibirien 7 878 500, Zentralasien
9 631 300 und Finnland 3 015 700. Die mittlere
Dichte der Bevölkerung ist schwach; sie beträgt
nur 8,3 auf den Quadratmeter und schwankt
außerordentlich: Provinz Jekattsk 0,1, Gou-
vernement Archangel 0,5, Gouvernement Mos-
kau 98,3, Gouvernement Petersburg 69,8,
Gouvernement Petrikau (Polen) 166,6. Nur
21 Millionen Russen, 1/4 der Bevölkerung, leben
in Städten.

o **Künstliche Belge.** Aber ein neues
ungewöhnliches Verfahren zur Herstellung künst-
licher Belge, das von dem Franzosen Marche
erfunden wurde und vom Patentamt bereits
gepatentiert ist, macht die Natur's interessante
Künstlinge. Die Erfindung, die in der
Paris auf eine große Zukunft rechnen darf,
beruht gewissermaßen auf einer doppelten Aus-
nutzung des Belgeverlees: Beider und Behaarung
werden voneinander getrennt und selbständig
verwertet. Das sinnreiche Verfahren besteht
darin, die getrennten Belge sorgsam aneinander-
gepaßt in einen chemischen Gelierapparat zu
legen. Die Belge werden dann angefeuchtet
und zum Frisieren gebracht. Dadurch erhält
man eine Art großer Gespalt, in deren Mitte
das Belgeverle eingefroren ist. Nun wird das
Beleg abgelegt, und nach dem Austauen ist es
für die Vohgerbereien verwendungsfähig. Die
übrig bleibende Gespalt aber, in der die Haare
eingefroren sind, wird am unteren Ende ange-
taut, so daß ein kleiner Teil der Haare frei
wird. Dann wird die Platte mit einer be-
sondern Lösung von Natriumchlorid bestrichen,
die man trocken läßt. Wenn dann das Ganze
aufsteht, hat man große Belge ohne Haare,
die bedeutend billiger sind wie die mit natürlichem
Haar, weil das teure Haar besonders verwer-
tet worden ist. Auf der andern Seite werden diese
Belge mit der Natriumchloridlösung einen wirksamen
Schutz gegen Injektionen und stehen an
Dauerhaftigkeit den natürlichen Belgen kaum
nach.

Dagegen wußte Urfel zu seinem immer
heftiger aussehenden Grimme leben, wie Urfels
Augen immer den Blick suchten mit einem
bedrückenden Ausdruck, einer dumpfen Blüte,
die sich aber Fred öfters absichtlich durch an-
gelegentlich Unterhaltung mit seiner Nachbarin
entzog. So lockte denn zwischen den Ver-
leuten eine schwüle, drohende Stimmung, und
beide atmeten hoch auf, als endlich mit lautem
Gelächre die Tafel aufgehoben wurde.
Wigand hätte nun gern sofort eine Aus-
sprache mit Urfel herbeigeführt, aber es kam
nicht dazu, da Major Drend und Lomie Marie
sich zu ihnen gesellten. Während der nun ge-
meinsam geführten Unterhaltung, an der sich
Fred nur gestungen mit wenigen Worten be-
teiligte, schaute Urfel immerwährend nervös
und ungeduldig nach Fred aus. Aber er ließ
sich nicht bei ihnen sehen; er hielt sich ab-
seitlich fern in einem Nebenzimmer bei den
Küchenhelfern seiner Tischdame. Selbst dem
Major fiel schließlich das Begleiten Freds auf.
„Wo steht er denn nur?“ fragte er
die Tochter. „Da mußst du ja schon zum
Tisch.“
Urfel erhob sich eilig, den willkommenen
Anlaß zu benutzen. „Ich will doch gleich mal
nach ihm sehen.“
Aber schon war Wigand an ihrer Seite:
„Ich begleite dich natürlich.“ Und mit diesem
Wort legte er ihren leise widerbeugenden Arm
in den seinen. Statt in den Salon zu gehen,
wollte er die Türe zum ersten Vorzimmer antreten,
als er sie aber feilsch in ihren Vertrauen, der
erst leert von Beglücken war.

„Was willst du denn hier?“ — U grub in
seiner Hand in seinem Arm, um frei
zu werden. Warum läßt du mich nicht zu
Fred gehen?“
„Will ich mit dir zu reden habe, Urfel,
und zwar sehr ernst!“
„Doch was wieder der strenge, überlegene,
schulmeisterliche Ton an ihm, den sie für den
Tod nicht leiden konnte und der denn
auch jetzt gleich wieder den wilden Trost in ihr
wachte.“
Mit einem Ruck riß sie jetzt ihre Blicke aus
seinem Arm, und fast feindselig blitzten ihm ihre
dunklen Augen an, die sonst stets so lieb und
gut blickten. Ein Warnsignal! Jörg sah es
und sagte zu sich selbst: „Du darfst den
Vogel nicht überhören.“ Im selben Moment
sah er aber auch schon ihre erregte Frage
im Ohr:
„Nun, und was habe ich denn jetzt wieder
verbrochen? Ich bin wirklich beglückt. Ich
bedanke, es wäre an dir, wieder etwas gutzu-
machen!“
„Dahin atmet, schab sie den hochge-
streckten Armreif am linken Handgelenk wieder
zurück.“
„Ich begreife vollkommen, Urfel, daß dich
mein Benehmen vorhin ärgerte.“ Seine
Stimme nahm einen freundlichen Klang an.
„Dahin will ich dir ja alles erklären. Aber,
das ist nicht so ernst, zwei, drei gesagt, das ist
eine peinliche Angelegenheit.“
„Er hochte, und ihre Augen blickten ihn groß,
verwundert an.
„Komm, Urfel!“ Bärtlich nahm er plötzlich

wieder ihren Arm und begann mit ihr in dem
Raume auf und ab zu gehen. „Sieh, es tut
mir aufrichtig leid, daß ich dir da vorhin einen
ankündigend so harmlosen Wunsch abschlagen
mußte, aber...“
„Ja, ich weiß schon: du kannst Fred nicht
auslösen!“ — Aber warum in aller Welt nur
nicht? Was hat er dir denn getan?“ Erregt
rief sie es aus.
Wigand zögerte einen Moment, dann kam
es leise und innig von seinen Lippen, während
er ihren Arm fest an sich presste:
„Urfel — glaubt du mir, daß ich es so
gut mit dir meine wie keiner auf der Welt,
daß ich dich unendlich liebe und nur dein Bestes
will?“
„Nun ja.“ kam es widerstrebend von ihrem
Lippen, aber was hat denn das mit Fred zu
tun?“
„Urfel, ich muß dich warnen vor ihm — er
droht dir gefährlich zu werden!“
„Was — Fred?“ Verblüffend, aber doch
betroffen blickte sie ihn an.
„Ja, meine Urfel. Er ist Gift für dich, er
wird all die verdammtenstollen Religionen in
dir, vor denen du dich selbst so oft gefürchtet.
Weißt du nicht mehr die Stunden, mein
Liebling, wo du dich zu mir geküßtet und
gedenkt hast? „Sieh mir bei, Jörg, daß ich
den Adam in mir überwinde!“ Weißt du es
nicht?“
„Ja, ja — gewiß!“ Etwas ungeduldig
kam es von ihren Lippen. „Aber du siehst
wirklich Geistesstark! Laß ich jetzt mal ein
paar Tage vergänglich gewesen bin, daß ich doch

keine Gefahr. — Außerdem, du sagst ja schon
genug dafür, daß die Wäme nicht in den
Himmel wachsen!“

Wigand überhörte die Bitterkeit in ihrem
Tone. Eine wirkliche Angst hatte ihn jetzt be-
fallen. Daß sie auch so ganz ahnungslos
war! Er konnte ihr doch nicht mit düren
Worten sagen: „Fred liebt dich!“ Das hätte
sie ja erst gerade in die Gefahr hineingetrieben,
vor der er sie bewahren wollte. Wie sollte er
es aber nur anstellen?

„Urfel.“ dat er nach kurzem Bestimmen. „Sieh!
mal, ich habe eine so große, innige Blüte an
dich. Willst du sie mir erfüllen?“
Sie schweig unerschütterlich; der gärtlich bittende
Ton Jörgs begann bereits, ihren Trost all-
mählich wieder zu bannen.

„Gib dich weniger mit Fred ab — ver-
melde das Kleinlein mit ihm. Bitte, bitte, mich
gullebe!“

Wiederum schüß erstaunt sah sie ihn an:
„Ja, aber so neu?“ mir doch doch einen den-
kbarsten Grund dafür, Jörg!“

„Weil — weil dein verträuter Verkehr mit
Fred schon auffällt! Die Leute reden bereits
darüber.“ Es fiel ihm in seiner Ratlosigkeit
nichts andres ein.

„Dah — laß sie reden!“ Gleichgültig
schüttelte Urfel mit dem Schädel. „Wenn man
immer danach fragen wollte!“
„Nun gut, wenn es dir schon gleich ist, so
tu's um meinwillen!“

ar 4 (Fortsetzung folgt)

Gasthof zum schwarzen Ross
Sonnabend, den 11. März;
Oeffentliches
Frauen - Kaffee - Tanz - Kränzchen

Wozu freundlichst einladet **Wilhelm Hanta und Frau.**

Gasthof zum schwarzen Ross
Sonntag, den 12. März, nachm. 4 Uhr
Vortrag

über: **Die Geschichte der Landwirtschaft**
von Herrn Landwirtschafts-Lehrer Keller aus Meissen

Zu diesem Vortrag haben auch Nicht-Mitglieder freien Zutritt. Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Landwirtschaftlicher Verein Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Der rechte Weg

sich mit wirklich schicker und eleganter Kleidung zu versehen, ist für die elegante Herrenwelt bereits

kein Geheimnis

mehr. In dem Kaufhaus für Monatsgarderoben Prager Straße 26, erhalten Sie, allerdings

nur für Herren

von Millionären, Doktoren, Reisenden, Offizieren sowie feinsten Kavaliereen nur wenig getragene, in den ersten Werkstätten Deutschlands und des Auslandes, teils auf Seide gearbeiteten, Stoff und Haltbarkeit unübertroffen

Serie I Serie II Serie III
Mass-Anzüge 10 Mk. • 14 Mk. • 20 Mk. usw.
Mass-Paletots 8 Mk. • 12 Mk. • 18 Mk. usw.

Kaufhaus für Monatsgarderoben
Dresden, Prager Straße 26.

Größtes Spezialhaus für Monats- u. Abonnements-Garderoben.
Einzig streng reelles Geschäft dieser Art am Plage.

Abteilung II: Elegante neue Garderoben.

Kaufen Sie keine Wanne?



System Krauss
Mk. 20.-

bevor Sie nicht meine Broschüre gelesen. Wanne mit Beschreibung von Mk. 30.- an, ohne Mk. 20.-, Wanne mit Schwingeinrichtung von Mk. 42.- an. Zusendung fracht- und verpackungsfrei. Meine Wannen haben keine gelöteten Nähte, sondern sind geschweisht und im Goldbad im Ganzen verzinkt. Keine mit Farbe od. Bronze überpinselften Nähte. Broschüre gratis.

Bernh. Hähner, Chemnitz i. Sa. 407
Verkaufsstelle: A. Langenfeld, Schlossermeister, Ottendorf-Okrilla.

**Frühjahrs-
Blutreinigungs- Tee**

keine Arznei, sondern ein blutreinigendes Mittel, wie es seit langen Zeiten als Volksmittel nach der langen Winterszeit verwendet wird. — Besteht aus den im Frühjahr gesammelten Wurzeln, Blätter und Blüten vom wilden Löwenzahn (*Leontodon Taraxacum*).

In Paketen zu **50 Pfg.**

Dazu empfehle:

Garant. reinen Wachholder-Saft ohne Zucker
ausgewogen per Pfund Mk. **1.10**

Krenz-Drogerie F. Jaekel
Ottendorf-Okrilla

Gasthof zum schwarzen Ross
Sonntag, den 12. März

Theater-Aufführung

Schönheit der Zähne



ist stets eine Zier

Künstlicher Zahn-Ersatz

mit und ohne jede Gaumenplatte.

Kunstvolle Plomben. Zahnausziehen mit und ohne örtliche Betäubung. Behandlung aller Zahnkrankheiten. Auf Wunsch Besuche ins Haus.

Max König, Dentist, Ottendorf

Zugelassen an allen Betriebskrankenkassen. Schrägüber vom Bahnhof.

Sprechzeit: Montag, Dienstag, Donnerstag u. Freitag von 9-1 und 3-6 Uhr. Mittwoch u. Sonnabend von 8-10 Uhr vorm. Sonntags nur von 11-3 Uhr

Kaufet
nichts anderes gegen
Husten
Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung, Krampf- u. Keuchhusten, als die feinschmeckenden
Kaiser's
Brust-Caramellen
mit den „Drei Tannen“
5900 not. beurlaub. Zeugnisse v. Ärzten und Privaten
verbürgen den sicheren Erfolg.
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Zu haben bei
Max Herrich
Ottendorf-Okrilla.

Gute Belohnung
Demjenigen, der mir das oder diejenige Kinder, die am Fußwege beim Hausgrundstück das Chamottrohr zerbrochen haben, so an gibt, daß ich die Eltern dafür haftbar machen kann.
Robert Barthel.
Osterjungen
zum Eintragen
Ostermädch.
auf den Hof, stellt ein
Aug. Walther & Söhne

Rosenhochstämme
und Niedere, sowie Blumen- und Gemüsesamen in nur guter Qualität empfiehlt
Gärtnerei Hermann Raub
1 Herren- u.
1 Damenrad
angelneu sind billig zu verkaufen.
Näheres in der Expedition dieses Blattes.
Ahrmacher O. Heinze
Ottendorf, Bismarckstrasse 106
empfiehlt sich zur sachgemäßen Ausführung aller Reparaturen.

In reicher Auswahl empfehle
**Gesang-
Bücher**
in allen Preislagen
Buchhandlung
Kerm. Rühle

+ Eheleute +
Verlangen Sie sofort Gratis-Prospekt:
„Glückliche Eltern“.
Preisliste über Mutterspritzen, Leibbinden und alle Hygienischen Frauenartikel sende direkt zu.
Rich. Freisleben,
Dresden-A., Postplatz.
Auf dieses Inserat Rabatt.

Bei
Husten und Heiserkeit
probieren Sie bitte
**Eukalyptus-
Menthol-
Bonbons**
Marke De Vau, gesetzl. geschützt. Vorzügliches schnell wirkendes Mittel. Nur erhältlich in der
Krenz-Drogerie